Düsseldorfer Zeitung.

N. 107. Samstag den 5. Mai. 1827.

Rußland.

Petersburg, vom 20. April.

Die Remontepferde, welche, als ein Merkmal der Freundschaft Sr. Maj. des Kaisers für Seinen durchlauchtigen Schwiegervater, für das preußische Regiment: Kaiser Nikolai, nach Berlin geschickt wurden, sind von dem Obrist der Chevalier-Garde, Grünwald, und einem Kavallerie-Detaschement der Garden wohlbehalten an's Ziel geleitet worden. In dem Rapporte berichtet der Obrist über die huldvolle Aufnahme, deren Se. Maj. der König ihn und die ihm untergeordneten Truppen während ihres Aufenthalts in Preußens Hauptstadt gewürdigt haben. Am 31. März stattete der General Witzleben dem Obrist Grünwald einen Besuch ab, und überreichte unseren dort versammelten Offizieren abseiten des Königs Auszeichnungen und Geschenke. Darauf begab er sich mit ihnen in die Kaserne, wo das Detaschement sich befand, und vertheilte selbst unter die Soldaten Kreuze und Medaillen, die von Gratifikationen und einigen besondern Geschenken für die Verheiratheten begleitet waren. Am folgenden Tage, den 1. April als dem Jahrestage der Einnahme von Paris, hatte der Obrist sammt den Offizieren und dem ganzen Detaschement die Ehre, dem Könige vorgestellt zu werden. Se. M. geruhete, den Obrist in ein eignes Zimmer zu bescheiden und demselben aufzutragen, den Soldaten zu sagen: „daß die enge Verbindung zwischen Rußland und Preußen Seinem Herzen immer theuer seyn werde, daß sie Ihn besonders mit Innigkeit an Seinen vertrautesten Freund, den seligen Kaiser Alexander erinnere; daß Ihn die Bande der zärtlichsten Liebe an ihren gegenwärtigen Monarchen knüpften; daß der König diesen denkwürdigen Tag gewählt habe, um sich zum ersten Male mit der Medaille zu schmücken, die zum Gedächtniß der Einnahme von Paris gestiftet worden; und daß Se. M. dafür hielten, an eben diesem Tage unsern Soldaten die Medaillen verleihen zu müssen, die sie zum Andenken an ihren Aufenthalt in Preußen tragen sollten." Als der König von dem Detaschement Abschied nahm, umarmte Er mit sichtbarer Rührung die Veteranen, welche die Feldzüge von 1814 und 1815 mitgemacht hatten. Se. Maj. sowohl als die Prinzen des Hauses trugen an diesem Tage russische Uniform.

Frankreich.

Paris, vom 1. Mai.

Gestern und heute hatten die Truppen von der Garnison von Paris Befehl, in ihren Kasernen zu bleiben. Man sagte diesen Abend, vor jedem Hotel der Minister ständen Gendarmenposten.

— Der Constitutionnel sagt, ein nunmehr entlassener Nationalgardist habe dem Griechenverein seine Uniform übergeben, und der Geber hoffe, diese Uniform werde irgend einem Vertheidiger der Unabhängigkeit Griechenlands Glück bringen. (Wir erfahren so eben, daß dieses Beispiel mehrere Nachahmer finden wird.)

— Die am verflossenen Sonnabend für Ende dieses zu 71 Fr. geschlossene Rente ist heute auf 69 Fr. 85 C. zurückgegangen. Differenz 1 Fr. 15 C.

— Während der Börse wurde ein Individuum als Polizeiaufpasser (Mouchard) bezeichnet, und das allgemeine Geschrei der Entrüstung nöthigte ihn, den Saal zu verlassen.

Miszellen.

Crillon und Blücher.

In einem Berliner Blatte findet man, mit der Unterschrift C., nachstehende interessante Parallele zwischen diesen beiden berühmten Feldherren.

Lieset man „Blüchers Leben" von Varnhagen von Ense, so wird man unwillkührlich an Crillon erinnert; eben so ist es umgekehrt. Ich las vor Kurzem „Crillon's Leben" von Mlle. de Lussan, und mußte alle Augenblicke an Blücher denken. Um so mehr wird man es mir verzeihen, wenn ich hier Beide neben einander stelle. Crillon war 1541 geboren; Blücher 2 Jahrhunderte später, 1742. Beiden schmeckte und bekam das Studiren nicht. Früh traten sie in Militärdienste, Jeder im 14. Jahre, zeichneten sich durch Eifer und Unerschrockenheit aus, und erwarben sich Kriegesruf. Es fehlte ihnen an Vermögen, Faust und Degen waren ihr Erbtheil. Zufällig wurde Blücher eine Zeit lang Landrath, und nach damaliger Sitte erhielt Crillon als Belohnung die Einkünfte des Erzbisthums Arles, nebst dem Titel Erzbischof. Blüchers Geschichte ist zu bekannt, als daß wir derselben Schritt vor Schritt folgen dürften. Aus Crillon's Leben wollen wir nur dasjenige anführen, worauf sich die Parallele zwischen beiden gründet. In der Schlacht bei Montcontour verbirgt sich ein Hugenotte in ein Gebüsch, zielt auf Crillon, verwundet ihn leicht und wird entdeckt. „Meine Religion gebietet mir, Dir das Leben zu schenken, wenn Du Dich zu ihr bekennen

— Man hat berechnet, daß die Entlassung der Nationalgarde der Stadt Paris künftig eine jährliche Ausgabe von ungefähr 700,000 Fr. erspare, als Betrag der Besoldung des Oberbefehlshabers und des Generalstabs, so wie der übrigen Kosten. Der Marschall Herzog von Reggio bezog einen Gehalt von 60,000 Fr. nebst seiner Wohnung.

— Der allgemeinen Sage gemäß hat die Revue am 29. v. M. den Nationalgardisten eine Ausgabe von 400,000 Fr. verursacht, indem sich jeder beeiferte, in einem ganz oder zum Theil neuen Anzuge vor dem Könige zu erscheinen.

— Man will wissen, der Hr. Herzog von Doudeauville und der Hr. Graf von Chabrol hätten in dem am 29. noch Abends um 10 Uhr beim Könige gehaltenen Ministerrath gegen die Entlassung der Nationalgarde gesprochen; unglücklicherweise waren ihre Bemühungen vergebens. Diesen Morgen schickte der Hr. Herzog von Doudeauville dem Könige seine Bitte um Entlassung. Man sagte, der Hr. Graf von Chabrol sey gesonnen, dem Beispiel seines edeln Collegen nachzufolgen. Frankreich wird nicht ohne großes Vergnügen vernehmen, daß der Dauphin der Sitzung nicht beigewohnt hat. Man führt unter denen, welche für die Maaßregel am kräftigsten sprachen, die Herren von Clermont-Tonnerre, Corbiere und besonders den Hrn. Finanzminister an. Es scheint, dieser letztere habe die Rache wegen des Geschreies, das unter seinen Fenstern ausgebrochen war, (nämlich: Weg mit Villele! Weg mit den Ministern!) auf dem Herzen gehabt.

Es heißt, die Verabschiedung habe anfänglich nur zwei Legionen treffen sollen, aber in der Hitze der Berathschlagung wäre die Maaßregel auf die ganze Nationalgarde ausgedehnt worden.

Inzwischen wird das Betragen der Nationalgarde selbst von einigen Oppositionsblättern getadelt. Die Quotidienne z. B. sagt darüber: Die heiligste Pflicht der Nationalgarde war, unter den Waffen nur den Ausdruck des Herzens, nur den so ganz französischen Ruf: Es lebe der König! laut werden zu lassen. Jede andere Aeußerung scheint uns um so strafbarer, da die Nationalgarde sich in Gegenwart des Monarchen befand, und jeder Ausdruck, welcher keine Huldigung war, den Charakter einer durch Waffengewalt unterstützten Petition annahm. Nicht auf öffentlichem Platze, noch weniger in einem Lager, durfte die Opposition sich vernehmen lassen, und das fühlbarste Bedürfniß, die gerechteste Klage war unter diesen Umständen unschicklich, wie der schlichte Menschenverstand gleich einsehen mußte.

— Die Demission des Herzogs von Doudeauville, Minister des königl. Hauses, bestätigt sich. Das Portefeuille desselben wurde interimistisch dem Hrn. de la Bouillerie übertragen.

Großbrittanien.

London, vom 28. April. (Fortf.)

Der Name des Marquis von Landsdown steht nicht auf der Liste des neuen Ministeriums (s. das gestr. Blatt); aber wir haben das Vergnügen anzeigen zu können, daß der edle Marquis seine persönliche und seiner Freunde Unterstützung für das Ministerium des Hrn. Canning versprochen hat, obgleich er für den Augenblick sich weigert, in's Ministerium zu treten.

Daß der Herzog von Devonshire die Stelle eines Lord Kammerherrn angenommen hat, ist der beste Beweis, daß der edle Marquis und die gemäßigten Whigs, seine Freunde, die gewöhnlich mit ihm stimmen, auch künftig mit ihm stimmen wollen.

Wir sind überzeugt, sagen die Times, daß diese nunmehr zu Ende gebrachten Einrichtungen allgemeine Zufriedenheit bewirken werden. Die neue Verwaltung ist so besetzt, daß sie das allgemeine Zutrauen gewinnen muß, und indem wir keinen Blick auf das Vergangene zurückwerfen wollen, so glauben wir dagegen in das Zukünftige zum voraus schauen und die Versicherung geben zu dürfen, daß das Ministerium die nöthige Kraft und Macht besitzen werde, um die theuersten Wünsche des Reichs zu erfüllen.

— Herr Canning hat in der Ausfüllung zweier wichtigen Aemter durch Männer, (die des Lordkanzlers und des Generalprokurators, Copley u. Scarlett) die sich gegen die Emanzipation ausgesprochen haben, den Beweis geliefert, daß er seine Lage versteht, und sich nicht von einem augenblicklichen Siege blenden läßt. Niemandem liegt wohl jene Sache mehr am Herzen als ihm, aber um sich ihres Gelingens zu versichern, muß die allgemeine Stimme der Nation dafür seyn, und diese kann erst jetzt durch Hrn. Cannings Administration dazu vorbereitet werden. Ein einziges Jahr seiner Verwaltung leistet in dieser Angelegenheit vermuthlich mehr als 20 der frühern.

Türkey.

(Schluß des Schreibens aus Aegina vom 1. März, im österr. Beob.)

„In den ersten Tagen dieses Monats stieg der (früher in englischen, dann in neapolitanischen Diensten gestandene) General Sir Richard Church, von Corfu kommend, in Port Bizati (an der Südspitze von Argolis) an's Land, und begab sich sogleich nach Kastri und von da, nach einem kurzen Aufenthalte, am Bord der Fregatte Cambrian, Commodore Hamilton, nach Aegina, wo er am

---

willst; werde Katholik, und erröthe, es bis jetzt nicht gewesen zu seyn!" (Blücher war, auf seine Art, ebenfalls Proselytenmacher.) — Carl IX. besuchte den verwundeten Crillon auf dem Krankenlager, reichte ihm die Hand, welche Crillon ehrerbietig küßte, umarmte ihn, und taufte ihn bei'm Abschied mit den Worten: „Adieu, mon brave Crillon!" mit dem Beinamen „des Braven", der ihm blieb. (Wer erinnert sich hier nicht an den Kupferstich der Gebrüder Henschel: „Der König an Blücher's Krankenbette." Schon längst hatte ihn Friedrich Wilhelm III. seinen „braven Blücher" genannt.) — Heinrich III., aufgebracht über das Entspringen Heinrichs (IV.) von Navarra, suchte Denjenigen auf, der ihm zur Flucht behülflich gewesen war. Crillon fand Mittel, ihn zu warnen und zu entfernen. Der König rasete. „Wer hat Ferraques gewarnt? Wissen Sie es?" sprach er zu Crillon. — „Ja, Sire!" — „Nun, wer ists?" — „Ich werde nie Jemand angeben, als mich selbst; ich bin es, Sire; hier steht der Straffällige!" — „Crillon, Sie sind eine Ausnahme; es gibt nur einen Crillon, und diesen Einzigen kann ich begnadigen!" (Es hat sich ein ähnlicher Fall mit Blücher ereignet.) — Ein ander Mal will ihm Heinrich III. den Auftrag geben, den Herzog von Guise zu meuchelmorden. Crillon stellt sich anfangs, als verstehe er die Meinung des Königs nicht, und antwortet: „Ich eile, Sire, Ihren Befehl zu erfüllen. Entweder ich durchbohre ihn, oder er mich!" Der König will sich näher erklären; aber in der halben Rede unterbricht ihn Crillon:

13. März anlangte, und mit den größten Freuden- und Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Am 15. segelte er an Bord derselben Fregatte nach Poros ab, und verfügte sich von da wieder nach Kastri, um alles aufzubieten, den zwischen den beiden National-Versammlungen herrschenden Zwiespalt, dessen Beilegung bisher fruchtlos versucht wurde, zu schlichten. Man glaubt, daß General Church die Leitung sämmtlicher Militär-Angelegenheiten Griechenlands übernehmen werde.

„Am 18. März ist Lord Cochrane mit einer Brigg von 16. Kanonen (Achtzehnpfündnern), unter griechischer Flagge, und einer Goelette, Privat-Eigenthum des Lords, welche englische Flagge führt, in Poros angelangt *). Er schickte sogleich einen seiner Offiziere mit Depeschen an die Regierung nach Aegina, welcher in derselben Nacht wieder nach Poros zurückkehrte. Da die Bemannung der Brigg blos aus sechzig Köpfen von verschiedenen Nationen bestand, so verlangte Lord Cochrane eine Verstärkung; es wurden ihm sechszig Hydrioten geschickt; diese wollten sich aber schlechterdings in die von Lord Cochrane vorgeschriebene Disciplin, namentlich in die Ablieferung ihrer Waffen in das Schiffs-Arsenal, nicht fügen, und mußten daher sogleich wieder an's Land gesetzt werden. Lord Cochrane fand sich hiedurch bewogen, seine Brigg nach Aegina zu schicken, wo sie heute eintraf, und Ipsariotische Matrosen an Bord nahm, die man für williger hält, sich dem geregelten System zu fügen, welches Cochrane auf den griechischen Schiffen, deren Commando er übernehmen soll, einzuführen gedenkt.

„Lord Cochrane bezeigte gleich bei seiner Ankunft das größte Mißfallen über die Zwistigkeiten zwischen den Repräsentanten und Machthabern zu Hermione und Aegina, und soll erklärt haben, daß er, wenn dieser ärgerliche Zwist nicht binnen wenigen Tagen geschlichtet sey, unverzüglich Griechenland wieder verlassen werde. Gegen Kolokotroni, sagt man, habe er sein Befremden geäußert, ihn an der Spitze von politischen Factionen zu sehen, während der Ehren-Posten eines Generals an der Spitze seiner Truppen, dem Feind gegenüber, sey.

„Man glaubt, daß es den vereinigten Bemühungen der neuen Ankömmlinge (Church und Cochrane) gelingen dürfte, das Werk der Versöhnung zwischen Kastri und Aegina auf eine oder die andere Art zu Stande zu bringen, und wenigstens für den Augenblick irgend eine Vereinbarung der widerstreitenden Elemente zu bewerkstelligen, wobei, allem Anschein nach, die auf Aegina den Kürzern ziehen werden, indem, wie heute mit Bestimmtheit versichert wird, das Ultimatum derer in Hermione dahin lautet, daß sämmtliche neuen Deputirten, neben den alten, gleichfalls zur National-Versammlung zugelassen, die beiden Präsidenten aber, Notara (auf Aegina) und Sissini (zu Hermione) ausgeschlossen werden sollen. Auf diesen Vorschlag sind heute die HH. Sp. Trikupi, G. Mauromichali, und N. Chrissogelos nach Poros abgegangen, um dort mit einer gleichen Anzahl von Abgeordneten aus Hermione über einen dritten Ort zu unterhandeln, wo die National-Versammlung ihren Sitz aufschlagen soll. Man glaubt, daß die Insel Poros oder Epidauros (wo diese dritte, im verflossenen April nur prorogirte National-Versammlung eigentlich ihren Anfang genommen hat) dazu gewählt werden dürfte."

— Man erhält durch Privatberichte aus Konstantinopel immer mehr Aufklärung über die Verwerfung der Vermittelungsvorschläge von Seite der Pforte. Folgendes ist wiederum ein solcher Bericht.

Konstantinopel, vom 11. April. Die Pforte hat die Vermittelungsvorschläge Englands und Rußlands in Betreff der Griechen verworfen, und selbst die von dem englischen Dragoman Hrn. v. Chabert, am 4. d. dem Reis-Efendi gemachte Bemerkung, daß die Pacifikation Griechenlands nach dem Konferenz-Protokoll vom 4. April 1826 von obigen Mächten unwiderruflich beschlossen sey, nicht beachtet. Schon unterm 31. März erhielt der preußische Minister, Hr. v. Miltitz, auf seine am 12. März übergebene Note, worin er die Nachtheile geschildert hatte, die ein fortgesetzter Kampf nicht nur über Europa, sondern auch über die Pforte selbst bringe, eine Antwort, die es außer Zweifel setzte, daß der Sultan nicht geneigt war, die Vorschläge anzunehmen. In dieser türkischen Antwort beruft sich dem Vernehmen nach der Reis-Effendi auf die neuesten Vorfälle in Europa, vorzüglich in Spanien; er erinnert, daß die Mächte damals die Bekämpfung der spanischen Rebellen, „die mehr Ursache zu Klagen als die Griechen gehabt," beschlossen und auch vollführt hätten, u. daß es daher durchaus unstatthaft sey, eine Intervention vorzuschlagen, die hier und überall im osmannischen Reiche eine Aufmunterung zur Rebellion seyn müsse. Würde der Divan die Vorschläge annehmen, so würden auch die übrigen Griechen dadurch nur zu Rebellion aufgemuntert werden u. s. w. Die Pforte werde daher im schlimmsten Falle lieber mit den Waffen in der Hand untergehen. Nach Empfang dieser Note ließ sich die Antwort auf die russischen und eng-

*) Das neueste Stück der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 21. März meldet seine Ankunft in kurzen Worten, und hofft, bald Anlaß zu finden, von den Thaten des Angekommenen mehr zu sprechen.

„Lassen Sie mich gehen, Sire, und erröthen, daß Sie mich so sehr verkannt und verunehrt haben!" — „Genug", sagte Heinrich; „ich kenne und schätze Sie, und verzeihe Ihnen die Weigerung, die ihren Grund in einem überzarten Ehrenpunkt hat." (Gottlob, hier hinkt die Parallele, denn nie ist an Blücher ein ähnlicher Auftrag ergangen!) — Jetzt aber kommt das Beste, und gerade das, was mich zuerst auf die Vergleichung beider Charaktere, d. i. auf die Uebereinstimmung Beider gebracht hat. Heinrich IV. war einst von seinem ganzen Hofe, seinen Generalen und Ministern umgeben. Er trat (wie Friedrich II. zu Zieten) zu dem braven Crillon, legte ihm die Hand auf die Schulter, und sagte: „Messieurs, hier steht der erste Feldherr der Welt; ich wenigstens kenne Niemand, der ihn in der Kriegskunst übertreffe!" Hier riß Crillon die Geduld; er ließ sich von seinem Feuer hinreißen und entgegnete lebhaft: „Vous en avez menti, Sire; es ist erlogen! Sie selbst sind der erste, und ich nur der zweite!" (Wäre Blücher in dieselbe Lage gekommen, er würde dieselben Worte gebraucht haben.) Dem Könige gefiel dieses seltsame Lob und die Derbheit der Ausdrücke mehr, als die feinsten Wendungen seiner Hofleute. — Crillon war ein Spieler; Blücher ebenfalls. Crillon besuchte zuweilen die Kirchen; Blücher ebenfalls, ꝛc. — Crillon hieß bei den Soldaten der Homme sans peur, bei Heinrich III. le Brave, bei Heinrich IV. le Brave des Braves. Unser Blücher heißt und wird immer heißen: der Marschall Vorwärts, und in England der Doctor.

lischen Propositionen schon voraussehen. Der französische Botschafter sandte seitdem einen Kourier nach Paris ab. Uebrigens versichert man glaubwürdig, daß Frankreich ganz, und ohne Restriktion, dem Konferenz-Protokolle vom 4. April 1826 beigetreten ist, und es läßt sich also erwarten, daß sich Graf Guilleminot nach dem Benehmen der HH. v. Ribeaupierre und Stratford Canning richten wird. Die österreichischen und preußischen Minister erschienen bis jetzt nur als der Pforte anrathend.

Deutschland.

Im Gefolge Sr. Majestät des Königs von Baiern auf der Reise nach Italien befinden sich die HH. Obrist und Flügeladjutant Graf Paumgarten, Leibarzt geh. Rath von Hartz, Kabinetssekretär v. Martin und Bureausekretär Fahrmbacher. Die Abwesenheit Sr. Maj. dürfte etwa 6 Wochen dauern.

Anzeigen.

Oeffentlicher Verkauf in dem privilegirten Leihhause zu Düsseldorf.

Mit Bezugnahme auf die Aufforderung vom 18. v. M. wird nunmehr der unterzeichnete Verwalter nach eingeholter Genehmigung, am 21. dieses und an den folgenden Tagen, die dem Pfandhause aus den Monaten Januar, Februar und März vorigen Jahres verbliebenen Gegenstände zum öffentlichen Verkauf ausstellen.

Die Effekten bestehen in verschiedenen Bekleidungs-Gegenständen, in Bettzeugen und Leinewand, ferner in goldenen und silbernen Uhren, Ringen ꝛc. ꝛc.

Wer seine in dieser Zeit verpfändeten Sachen umschreiben zu lassen gesonnen ist, hat sich hierzu spätestens bis zum 17. dieses zu melden, indem nach dieser Zeit nur die Einlösung stattfinden kann.

Uebrigens dient den Interessenten noch zur Nachricht, daß von heute an das Leihhaus in der Mittagsstunde von 12 bis 1 Uhr offen bleibt, um die verlangten Umschreibungen zu besorgen.

Düsseldorf, den 3. Mai 1827.

Der Verwalter
Schilmann.

Der auf Montag den 7. Mai im Hause des Hrn. Gianella abzuhalten angekündigte Verkauf von Mobilien ꝛc. wird wegen Verhinderung bis auf Näheres ausgesetzt. Wilhelmi.

Der in der Behausung des Herrn P. W. Heck auf Montag den 7. dieses angekündigte Verkauf wird wegen eingetretener Hinternisse am Mittwoch den 9. dieses, Nachmittags 3 Uhr, stattfinden.

Düsseldorf, den 5. Mai 1827.

Heinr. Franck.

So eben erhalte ich meine neuen Waaren von der Frankfurter Messe, welches ich einem geehrten Publikum hiemit ergebenst anzeige, und dasselbe höflichst bitte, mich mit seinem gütigen Zuspruche zu beehren, und sich der billigsten und reelsten Bedienung versichert zu halten.

W. Tuband,
Bolkerstraße im Goldnenberg
N. 454 Lit. B.

Bei Gelegenheit der jetzigen Jahreszeit zeige ich einem geehrten Publikum wiederholt an, daß kupferne Badewärmer, wovon einer in kurzer Zeit ein ganzes Bad genügend erwärmt, sowohl käuflich als leihbar bei mir zu haben sind.

Jos. Schwanenberg,
Krämerstraße N. 158.

Frisch von den Quellen angekommen: Roisdorfer Mineral-Wasser (12 Krüge für 1 Thl.) im billigsten Preis bei

Heinrich Brand,
Bilkerstraße N. 1224.

Erprobtes, unfehlbares Mittel, die Sommerflecken, so stark sie auch seyen, für immer zu vertreiben.

Es ist die Frucht vieljährigen Studiums, und der Dank von vielen tausend Schönen lohnt bereits die wichtige Erfindung dieses Mittels, dessen Unfehlbarkeit dadurch den höchsten Werth erhält, daß es auch der feinsten Haut nicht nur keinen Nachtheil bringt, sondern sogar ihre Zartheit und Schönheit nur noch erhöht. Da nicht Gewinnsucht, sondern der Wunsch, der Menschheit durch meine Kenntnisse zu nutzen, mich zum öffentlichen Verkauf dieses Mittels bestimmt, so wird man sich dadurch den geringen Preis von 5 Franken p. versiegeltes Fläschchen nebst Gebrauchs-Anweisung erklären und mir Bestellungen und Gelder postfrei senden, so wie für Verpackung für 1 — 3 Fläschchen ½ Fr., für 4 — 6 Fl. ¾ Fr., für 7 — 12 Fl. 1 Fr., für 13 — 24 Fl. 2 Fr., für 25 — 50 Fl. 3 Fr., für jede 50 Fläschchen weiter 2 Franken zu senden die Güte haben. Paris, im April 1827.

J. C. W. Willer,
chirurgien-médiein,
rue J. J. Rousseau N. 20.

Den offenen Laden

meiner neu etablirten Mode-Waaren-Handlung in ächten Farben, habe ich die Ehre einem hiesigen und auswärtigen respektiven Publikum in jeder Hinsicht achtungsvoll zu empfehlen.

C. Wertheim,
Flingerstraße N. 773.

Wachslichter-Fabrik

von der Mühlenstraße wieder nach der Hundsrückenstraße N. 495 der Bolkerstraße gegenüber verlegt habe, zeige ich hiermit ergebenst an, und empfehle mich in allen Arten Wachslichter.

M. Lanser,
Wachslichter-Fabrikant.

Auf der Neustraße N. 719 ist ein Unterhaus von 4 Theilen nebst Keller und Speicher zu vermiethen, auch können auf Verlangen auf dem zweiten Stock ein oder zwei Zimmer dazu gegeben werden.

Die Fabrik von gereinigtem Oel ist von der Wilhelmstrasse nach der Neustrasse bei dem Friedrichs Platz Nro. 717 verlegt.

Es stehen 2 Klaviere, ein 6octaviges und ein 5octaviges, zu verkaufen. Die Expedition sagt wo.

An der Elberfelderstraße und Neustraße neben Hrn. Weinwirthe Caspers N. 755 ist der erste Stock meublirt, mit der Aussicht nach der Allee, an einen soliden Herrn zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Bei Scheurenberg auf der Bilkerstraße sind 5 Zimmer, Küche, Speicher, Keller und Bleichplatz zu vermiethen.

Ein guter Glaser- und Anstreicher-Gesell kann gleich in Arbeit treten bei J. J. Theelen junior auf dem Hundsrücken.

Bei Kaufmann Reitz in der Bergerstraße N. 850 ist eine angenehme Wohnung, bestehend in zwei oder drei meublirten Zimmern, zu vermiethen, welche gleich bezogen werden kann.

Auf der Wilhelmsstraße N. 323 ist das Unterhaus und der erste Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Drei oder vier unmeublirte Zimmer des ersten Stocks stehen auf einer gelegenen Straße zu vermiethen und gleich zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Eine unverheirathete Person von mittlerem Alter sucht eine Stelle als Haushälterin oder bei Kindern die Aufsicht zu übernehmen. Das Nähere bei der Expedition.

In der Alleestraße N. 641 steht der erste Stock zu vermiethen.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.